



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

75 (14.2.1936) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-389628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-389628)

Bombenfliegerjagd auf den Negus

Die Erklärung für den Eifer der italienischen Flieger — Neue Proteste des Roten Kreuzes

als maßgebend für die Auffassungen der anständigen Kreise begründen darf — über den russisch-französischen Fall fast noch ausführlicher als in Paris selbst. Man hat nicht nur „Verständnis“ dafür, man preist ihn sogar als wesentlichen Fortschritt der europäischen Friedensüberwachung und ist sehr erhaben über die Bedenken, die gegen ein so harmloses, vom Völkerbündnis durchdränktes, mit allen Garantien versehenes Vorkriegsprodukt von Deutschland aus erhoben werden.

Wohin diese plötzliche Sympathie? Welt England wirklich auch an deutsche Angriffsabsichten glaubt? Wer das annimmt, würde die englische Politik für naiver und kurzweiliger halten, als sie tatsächlich ist!

Es sind keine Inkonsequenzen, aber es sind sehr kurze ideologische Erwägungen, die England in diese Haltung geführt haben.

Unglücklicherweise, der die Engländer und ihre politische Denkart, und Geschicklichkeit wirklich kennt und sie mit billigen und treffendem Sarkasmus zu schildern weiß, hat einmal von Chamberlain gesagt, er gleiche einem Störche, der unbeweglich auf einem Bein steht und wie in Hypnose unentwegt auf sein Vocarno-Gli harret. Eine ähnliche Hypnose scheint heute ganz England erfaßt zu haben, sie heißt: Kollektive Sicherheit! Wo unter einem geheimnisvollen Zwang richtet sich die ganze offizielle Politik und das ganze politische Denken der Nation auf diesen einen Begriff aus. In ihm hat man plötzlich das Universalheilmittel für alle politischen Gebreden der Zeit, den Stein der Weisheit für die Lösung aller Probleme gefunden. Kollektive Sicherheit: alle zusammen sichern sich Bestand und Frieden an!

Doch ein solches Gemeinschaftsversprechen der Mächte totor Durchfuhr bleiben muß, wenn nicht auch die lebendigen Interessen der Mächte an- und angeschlossen sind. So daß ohne solchen Anstoß die kollektive Sicherheit unter Umständen der sicherste Weg zu einem allgemeinen Frieden sein kann, das überlegt man nicht. Ebenfalls, wie man sich überlegt, welche verschiedenen Inhalt und welche verschiedene Folgen der Begriff der kollektiven Sicherheit für die einzelnen Staaten je nach ihrer geographischen und politischen Stellung in sich schließt. Man sieht aber sofort nicht die Wirklichkeit, sondern nur den großen Trost, den nach dem Zerfall so vieler anderer politischer Begriffe dieser neue Begriff liefert, und kümmert sich an dem Begriff mit der Inbrunst dessen, der sich selbst in die Welt der Zukunft öffnet, der sich selbst in die Welt der Zukunft öffnet, der sich selbst in die Welt der Zukunft öffnet.

Deutschland hat dem Begriff der kollektiven Sicherheit in den anderen Begriff der regionalen Sicherheit entgegengesetzt. Es handelt damit nach den Gesetzen seiner Lage, den Gesetzen seines politischen Glaubens, den Gesetzen seiner praktischen Erfahrung. Es ist dem Frieden zum mindesten mit der gleichen Leidenschaft und mit einem noch viel härteren Bewußtseinswange verbunden als die anderen Staaten. Es hat Bedenken gegen die kollektive Sicherheit, nicht weil es dem Frieden nicht wohlwollt, sondern weil es die kriegerischen Konfliktsmöglichkeiten fürchtet, die in diesem Begriffe verborgen sind.

Sollte es wirklich wieder so werden wie vor 1914 und um eines leeren Begriffes willen nicht nur die deutsche Friedensliebe verächtlich, sondern eine europäische Friedensmöglichkeit sabotiert werden? Wir wanderten und nicht, wenn das von Paris aus geschähe, aber wir wanderten und sehr wohl, wenn es auch England käme. Wenn auch England, das so viele Beweise anderer Friedenswilligkeit in Händen hat, der Ansicht wäre, es gäbe kein anderes Mittel für Europas Frieden, als das Gewicht der Handhabe und der Rührungen auf einen einzigen Staat zu legen, um die Rührung, lebendige und europäische Nation einen Runden der Entsetzten zu ziehen und ihr Leben Schritt in die Zukunft mit einer unüberwindlichen Barriere von Stationen und Batterien zu verschaffen. Es läßt uns das leid, weil wir immer der Meinung waren und es heute noch sind, daß die Engländer lauer und vernünftiger sind und jenen wahren Frieden ersehnen, der in der drückenden Angst vor dem Kriege niemals gedeihen kann! Dr. A. W.

— London, 14. Februar. (U. P.)
Bei den wiederholten Bombenangriffen in dem Gebiet zwischen Kassa und Dessie sollen es die Italiener nach Ansicht unrichtigster Beobachter auf den Negus abgesehen haben. Im italienischen Hauptquartier müsse man, daß sich der Negus irgendwo nordwestlich von Dessie aufhalte und habe daher an die Piloten der Bombenangriffe den Befehl gegeben, alle Plätze zu bombardieren, die möglichst weit das Lager des Negus verdecken könnten.

Dies gibt auch die Erklärung für die verschiedenen Bombenangriffe auf Rote-Kreuz-Stationen. Die Italiener hatten den Verdacht, daß das Hauptquartier des Negus durch Rote-Kreuz-Stationen getarnt sei. Durch den Tod des abessinischen Kaisers glaube man auf italienischer Seite ein rasches Ende des Krieges herbeiführen zu können.

Wie in Dschibuti aus Abessinien einreisenden Reisenden werden von italienischen Agenten aufgefahret, ob sie etwas über den Aufenthaltsort des Negus wissen oder sonst Mitteilungen über die innere Lage in Abessinien machen können. Die Italiener rechnen immer mehr damit, daß innere Schwächen Abessinien ihnen bei der Durchführung ihrer Pläne zu Hilfe kommen werden.

Äußerer Krise im Negusreich?

— London, 14. Februar. (U. P.)
In auffälliger Weise häufen sich in der letzten Zeit die englischen Pressestimmen, die die äußere Krise Abessinien im Krieg gegen Italien ungünstig beurteilen. Politische Beobachter glauben darin ein Zeichen zu sehen, daß die englische Öffentlichkeit auf diese Weise auf eine Befestigung des abessinischen Königs vorbereitet werden soll, auch wenn sie für den Negus nicht vorzuziehlich sein sollte.

Nachdem unter der „News Chronicle“ über die Korruption unter den Oberbefehlern und Hauptoffizieren an der Südküste berichtet wurde, schreibt der „Daily Mail“-Korrespondent in Dschibuti heute morgen, daß Abessinien sich in einem zunehmenden Zustand der Auflösung befinde und daß bei einer Fortsetzung des Krieges der vollständige Zusammenbruch des Negusreichs unvermeidlich sei. Der Grund dafür sei, nach Ansicht jasperkändiger Beobachter, die eben aus Abessinien in Dschibuti eingetroffen seien, der Mangel an Patriotismus unter der abessinischen Bevölkerung, der sich je länger der Krieg dauere, desto mehr läßtbar mache.

Viele Märkte in verschiedenen Teilen des Landes kammerten sich überhaupt nicht mehr um die Befehle des Negus und ebenso laße auch die Bevölkerung der Provinzen und Soldaten, die seit Wochen

keine Bezahlung mehr gesehen hätten, sehr zu wünschen übrig. In der Bauernbevölkerung herrsche gleichfalls große Unzufriedenheit, da den Bauern alles fortgenommen werde, um die Truppen zu ernähren. Aus allen diesen Anzeichen gehe hervor, daß der innere Zerfall des abessinischen Staatswesens schon sehr weit fortgeschritten sei.

Wie sieht es im Süden?

— Addis Abeba, 14. Febr. (U. P.)
Eine Anzahl Missionare, die heute aus dem Süden in Addis Abeba angekommen sind, erklären, daß ihrer Ansicht nach die abessinischen Streitkräfte ungegenügend seien, um den drei harten italienischen Heereskörpern, die auf dem Vormarsch nach Norden sind, erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Die Missionare haben die Gegend von Derra Alam, wo sie stationiert waren, verlassen, weil sie der drohenden Besetzung dieses Gebietes durch die Italiener entgegen wollten.

Eine der italienischen Heeresgruppen sei zur Zeit dabei, Regella an einem harten Schlupf zu durch-

dringen und zu besetzen. Die zweite Besatzung sei auf dem Marsch nach Rega, von wo aus Verbindungen mit Derra Alam, der Hauptstadt von Sidama, beständen. Die dritte Kolonne befinde sich in der Nähe des Zusammenflusses von Ganafe Tora und Demmal. Wahrscheinlich beabsichtigen die drei italienischen Heereskörper, sich bei Derra Alam zu vereinigen.

Dr. Kelly, der leitende Arzt des englischen Roten Kreuzes in Abessinien, und sein Adjutant sind heute im Flugzeug aus Dessie in Addis Abeba eingetroffen. Sie werden in der Hauptstadt mit anderen Vertretern des Roten Kreuzes über einen Protest an den Völkerbund verhandeln. Der Protest wird sich mit den italienischen Angriffen auf Rote-Kreuz-Stationen und -Stationen in Abessinien befassen.

Die abessinische Regierung hat bereits ein Protesttelegramm nach Wien geschickt, in welchem gegen den Abwurf von 80 Bomben auf den Flugplatz von Dessie Einspruch erhoben wird mit dem Hinweis darauf,

daß sich zu der Zeit nur Flugzeuge des Roten Kreuzes, die als solche genau erkennbar waren, auf dem Flugfeld befanden hätten.

Mordender Winter

Hunderte von Todesopfern des mörderischen Balkanwinters

— Sofia, 14. Februar.

Nach einer Mitteilung des bulgarischen Innenministeriums erhöhte sich die Zahl der Todesopfer des Schneesturms im Laufe des Donnerstags um 22 auf 84 Personen, zu denen noch die 16 Toten des Vorkriegsbesatzungsgebietes kommen. Mit einer weiteren Erhöhung der Todeszahlen ist zu rechnen, da aus vielen Ortschaften wegen der Unterbrechung der Verkehrsverbindungen noch Anträge kommen. Die Regierung beschloß, in den besonders schwer betroffenen Gebieten von Burgas und Silvas Nahrungsmittel und Medikamente zur Verfügung zu stellen.

Auch in Griechenland 75 Todesopfer

— Athen, 14. Februar. (U. P.)
Die furchtbare Schneesturmkatastrophe, die Griechenland in den vergangenen drei Tagen heimsuchte, hat nach den letzten Meldungen 75 Todesopfer gefordert. 1300 Menschen trugen schwere oder leichtere Verletzungen davon. Nach Tagenden zählten

die in der grimmigen Kälte Erfrorenen, noch Hunderte die Frostverletzungen.

Wiele weitere Todesfälle und Hunderte von Verletzungen gab es bei dem Einbruch von Schneefällen, die vom tosenden Orkan eingebracht wurden oder unter der ungeliebten Last der Schneemassen zusammenbrachen. Aus einzelnen waldreichen Gegenden wird gemeldet, daß große Rodeln auf dem Schnee geschoben, in die Dörfer herabgerollt seien und die Bewohner angegriffen hätten, die sich außerhalb der Häuser zeigten.

Außerordentlich schwer waren die Sturmstürme auf dem Ägäischen Meer, wo die Schiffe fast tagelang unterbrochen war. Der Orkan vernichtete drei Dampfer und mehrere Dampfschiffe. Die Leiden der Bevölkerung in den vom Unwetter am schwersten betroffenen Gebieten sind offenbar durch politische Zwistigkeiten manderorts noch verschlimmert worden.

So wird aus der hellenischen Stadt Volos gemeldet, daß dort mitten im Toben des Orkans 21 Häuser, die von griechischen Flüchtlingen aus Anatolien bewohnt wurden, von politischen Brandstiftern angezündet worden seien. Sämtliche Gebäude brannten nieder, und ihre Bewohner waren schloß dem wütenden Schneesturm und der grimmigen Kälte ausgesetzt.

Großflugzeug abgestürzt?

Katastrophe eines französischen Seeballoonflugzeuges
— Madrid, 14. Februar.

Das Teneriffen wird mitgeteilt, daß ein Wasserflugzeug mit 10 Passagieren bei Punta Delgada ins Meer gestürzt sei. Das englische Kriegsschiff „Furiosus“ wurde sofort mit der Suche nach dem verunglückten Flugzeug beauftragt.

Wie das Tenische Nachrichtenbüro hieraus von zu ländlicher Stelle erzählt, handelt es sich nicht um ein deutsches Flugzeug, sondern vielmehr um das viermotorige Flugzeug des französischen Seeballoonfliegers.

Konfessionszwist in Schottland

Neue katholisch-episkopale Auseinandersetzungen in Edinburgh
(Zusammenfassung der R. M. S.)
— London, 14. Februar.

In der schottischen Hauptstadt Edinburgh kam es am Donnerstagsabend erneut zu religiösen Unruhen. Die „Presbyterian“ für protestantische Aktion“ veranstaltete eine Protestkundgebung gegen eine Versammlung des katholischen Bistumsverbandes, auf der über wunderwürdige Ereignisse gesprochen wurde. Tausende von Protestanten hatten sich vor der Sitzungshalle aufgestellt und protestierten durch laute Riefensprüche.

Als der Erzbischof Macdonald eintraf, wurde sein Wagen sofort von der schottischen Menge umringt. Ein großes Polizeiaufgebot mußte eingesetzt werden, um den Erzbischof zu schützen und ihn sicher in die Halle zu geleiten. Eine Gruppe von Randalen, die in Begleitung einer Bombe eintraf, wurde von der Menge mit Pfeisern bedroht. Die Kundgebung schloß sich gegen die Randalen ab, in dem die Randalen gehen.

Als die Protestanten einen Kundgebungszug bilden wollten, wurden sie von der Polizei aufgehalten, die erformungslos in die Menge hineinritt, um sie auseinander zu treiben. Viele riefen die „Katholiken sind die Feinde“ und stürzten sich dort auf einen katholischen Priester, der schloß sich von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußte. Anschließend fand auf einem freien Platz eine große katholisch-episkopale Kundgebung statt.

Alle Zeugen erkennen Seefeld wieder

Trotzdem bleibt er dabei, daß er „nicht in Frage käme“

— Innsbruck, 14. Februar.

Die Mutter des ermordeten Proctorius schilderte in weiteren Details der Verhandlung den Jungen als gesund und artiges Kind. Ihr Attribut sei ein lebensgroßes Bildnis der Zigarettenfabrik gewesen. Auffällig ist, daß bei der Leiche solche Bilder gefunden wurden. Die Mutter hält es für möglich, daß er auf das Verbrechen hin, solche Bilder zu erhalten, mit dem Täter gegangen ist. Einige Tage vor seinem Verschwinden, so behauptete Frau Proctorius weiter, habe ihr Sohn ihr erzählt, daß er von einem alten Mann Zigarettenbilder geschenkt bekommen habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, was er dazu sage, antwortete Seefeld mit feiner lächlicher Redensart:

„Ich habe keine Person nicht in Frage kommen.“

Ein Oberarzt und dessen kleine Tochter schilderten dann alle Zeugen eine auffällige Begegnung am Tage des Verschwindens des kleinen Proctorius. Auf einem einsamen Promenadenweg in der Nähe der Hundsbühl der Leiche sei ein alter Mann ganz dicht an ihnen vorübergegangen, der wie abwesend vor sich hingeklickt habe. Als das Verschwinden des kleinen Jungen bekannt wurde, hätten sich die Zeugen sofort bei der Polizei gemeldet.

Unter acht anderen Zeugen haben alle drei Zeugen Seefeld als den Mann von damals wiedererkannt. Sie blieben auch in der heutigen Verhandlung bei dieser Behauptung.

Auf Verhörungen des Vorsitzenden wird Seefeld wiederum aus und erklärte, daß er damals nicht in der Nähe gewesen sei. Als die Behauptung durch den

Vorsitzenden immer energischer und bestimmter wurde, verhielt sich Seefeld wieder auf seine üblichen Redensarten.

Vorl.: Wo waren Sie denn am 22. November? In Ihrem Notizbuch hat etwas geblieben, das aber später ausgetilgt worden ist. Darüber ist die Urteilsverurteilung Mönchsbergen eingetragen. Warum haben Sie etwas ausgetilgt? Was hand da früher?

Angekl.: Bisteleich Kassa; weil ich aber dann nicht dort geblieben bin, habe ich es ausgetilgt.

Vorl.: Sie schreiben aber doch nicht vorher hin, wo Sie übernachtet werden. Schreiben Sie nicht wieder aus und antworten Sie bestimmt!

Angekl.: Das hat nichts zu bedeuten. Ich weiß dafür keine Erklärung.

Vorl.: Das ist eine sehr schwache Erklärung. Sie wollen verheimlichen, daß Sie an diesem Tage in Kassa waren?

Der Vorsitzende stellte schließlich noch fest, daß Seefeld hier genau so antwortete wie an allen früheren Stellen des Prozesses. Die weitere Zeugenvernehmung erlab ungelöst das gleiche Bild wie bei den anderen Verhandlungen.

Erste Verurteilung des amerikanischen Marines mislieblich. Marineminister Swanson, der am 5. Febr. durch Ausgelenken in seinem Haus einen Rippenbruch erlitten hat und seitdem im Marinehospital darniederliegt, hat sich eine Rippenentzündung angeschlossen. Der Oberarzt hat bekanntgegeben, daß der Zustand Swansons ernst, jedoch nicht hoffnungslos ist.

Öster sind Griechenland aus grünen Eisenkästern gemeldet worden. Die Reichsregierung wird während der Olympischen Spiele einen Vierländer-Schiff in einer Länge von 35 Kilometer aufweisen. Dem schifflichen Grün entspricht das schiffliche Blau der Fahnen, Banner und Bismen. Nicht weniger als 37 000 Quadratmeter Fahnenstoff werden benötigt. Daraus kommen nahezu 1000 durchschnittlich 10-20 Meter hohe Fahnenstoffe, die die im Triumpfpalast in beiden Seiten umfließen.

Inzwischen hat auch das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt seine erste „Großoffensive“ erfolgreich beendet. Über 20 000 Wohnquartiere, 6000 Hotelbetten und 200 000 Unterkünfte außerhalb des Berliner Stadterheils

haben bis heute 76 285 Privatbetten allein in den sieben weltlichen Bezirken zur Verfügung.

die fast ausschließlich den ausländischen Gästen vorbehalten sind. Innerhalb vieler Verwaltungsbereiche werden bekanntlich die 40 Olympia-Konkordien einrichten.

Bis heute liegen schon annähernd 60 000 Unterkunftsanfragen vor,

davon u. a. aus Skandinavien 18 000, aus Ungarn 8000 und aus Dänemark 1000. Es muß also weiter vorgefertigt werden, zumal natürlich auch die reichsdeutschen Besucher während der Olympia-Wochen ein schnelles Zubehört haben wollen. Der Gesamtbedarf wird auf rund 250 000 geschätzt. Und so wird Ende Februar die zweite Unterkunfts-ermittlungsaktion einsetzen, die sich diesmal auf das ganze Gebiet Groß-Berlins erstrecken wird. Mitte März hofft man, die benötigte Bettenzahl erfüllt zu haben.

Mit der schonen Unterkunft allein ist es nicht getan. Der Fremde, der sich wohlfühlen soll, braucht auch sorgfältige Beratung und Betreuung. Diese Aufgabe erfüllen zunächst die sieben großen, planmäßig verteilten Auskunftsbüros des Olympia-Verkehrsamtes und die drei Auskunftsbüros des Verkehrsvereins, die als Dauer Einrichtung auch nach den Olympischen Spielen bestehen bleiben.

Bestimmtes, sprachgemäßes Personal trägt dafür Sorge, daß in jeder Kulturfrage sofort Auskunft erteilt wird, wenn nicht unmittelbar, so doch umgehend auf fernmündlichem Weg über ein besonders zentralisiertes Telefonbüro. Die Auskunftsbüros sind während der Olympischen Spiele ununterbrochen Tag und Nacht geöffnet. Außerdem werden an acht wichtigen Ausfallstrahlen kleinere Auskunftsbüros errichtet. Daraus kommen noch innerhalb der 40 Olympia-Stationen je ein bis zwei Beratungsbüros. Die Gesamtzahl der während der zwei Wochen tätigen Auskunftsbüros wird danach etwa 100 betragen. Schließlich liegen bei dem Olympia-Verkehrs- und Quartieramt bis heute mehr als 8000 Bemerkungen von Fremdenführern und Dolmetschern vor. Der Bedarf stellt sich auf etwa 1000.

Spezialanfragen und persönliche Beratung: Dr. Hans Müller, Hauptredaktion des Mannheimer Anzeigers, Postfach 111, 68001 Mannheim, 1. Stock, Telefon 111111. Dr. Hans Müller, Hauptredaktion des Mannheimer Anzeigers, Postfach 111, 68001 Mannheim, 1. Stock, Telefon 111111.

Redaktion: Dr. Hans Müller, Hauptredaktion des Mannheimer Anzeigers, Postfach 111, 68001 Mannheim, 1. Stock, Telefon 111111.

Dr. Hans Müller, Hauptredaktion des Mannheimer Anzeigers, Postfach 111, 68001 Mannheim, 1. Stock, Telefon 111111.

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. Februar.

Stopfei und Speckbrett

Morgen sammeln die Mitglieder des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. G. Grunne, folgenden Aufruf:

Das erste der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. G. Grunne, folgenden Aufruf:

Mitglieder und Amtsträger im Reichsluftschutzbund!

Wichtig und Winterhilfe haben vieles gemeinsam. Das Ziel: Erhaltung der Volksgüter; die Befähigung: Uneigennütziges Hilfsbereitschaft. Der Weg: Mobilisierung des ganzen Volkes zur gemeinsamen Arbeit der Notleidenden.



1935-36: Reichsluftschutzbund, (vorn) Reichsluftschutzbund

Seit Luftschutz und Winterhilfe hier und einwärts die nationalen und internationalen Seiten der deutschen Volksgüter anstreben, ist die Leistung beider gleich groß. Die sieben Millionen Mitglieder des RLWB und die zwei Millionen Amtsträger und Helfer unter ihnen haben durch ihre Mitarbeit im Luftschutz bewiesen, daß sie das nationalsozialistische Grundgesetz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ befolgen haben und ihm zu dienen entschlossen sind. Meine Aufforderung an die Mitglieder und Amtsträger des Bundes ist die gleiche Befähigung und dem gleichen Willen, den sie im Luftschutz offen-

Hilfs-Jugend und Schule, Kantinen aus den Schulgebäuden und Umkleekabinen zeigen ihre Fähigkeiten in der Ausübung der Kunst der „Kunst der Hilfsbereitschaft“.

hant haben, nämlich dem großen Wert der Winterhilfe zu dienen, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß sie im gleichen Maße eine Sonderleistung zu erbringen haben. Ich weiß, daß auch auf dem Reichsluftschutzbund „unseres Bräutigams“, als den unser Führer das Winterhilfswerk bezeichnet, der Reichsluftschutzbund in allen seinen Abteilungen seine Pflicht tun wird!

Kirchensteuerstreit vor dem Bezirksrat

Wie einem nicht allfälligen Streitfall hätte sich der Bezirksrat zu befassen, denn die Beschwerde eines Steuerzahlers gegen die Veranlagung zur Bundeskirchensteuer vorlag. Der Beschwerdeführer gehört der selbständigen evangelisch-lutherischen Gemeinde an und sollte nun die evangelische Bundeskirchensteuer entrichten. Dagegen legte er Beschwerde ein, denn seine Eltern waren schon aus einer Bundeskirche ausgeschieden und hatten, wie er selbst, häufig ihre Beiträge der lutherischen Gemeinde bezahlt. In Preußen und auch in Baden genügt diese Tatsache zur Befreiung von der Bundeskirchensteuer, und als sehr der Steuerzahler nach Baden kam, wurde er zur evangelischen Bundeskirchensteuer veranlagt, wobei der evangelische Oberkirchenrat den Standpunkt einnahm, daß die Angehörigkeit zum Bekenntnis maßgebend sei. Der Bezirksrat konnte sich der Ansicht des Oberkirchenrates nicht anschließen und wies ein Urteil, das dem Beschwerdeführer recht gibt. Dagegen hat Bekenntnis maßgebend sei, so konnte in diesem Falle die Zahlung der evangelischen Bundeskirchensteuer für ihn nicht in Frage, nachdem nachweislich die Vorläufer aus der Bundeskirche ausgeschieden seien. Der Bezirksrat ist die Entscheidung der Bundeskirche nicht bindend und seine Beiträge laut vorliegenden Unterlagen seiner Kirche aufzunehmen losse.

In der nahezu sechs Stunden dauernden Bezirksratssitzung nahmen die Konzeptionsmitglieder einen dreifachen Raum ein. Nach freier Diskussion und Beratung wurde, sehr schon daraus hervor, daß der Bezirksrat in je einem Fall die Entscheidung aus-

Soll man eine neue Neckarbrücke bauen?

Gedanken um die Verbreiterung der Friedrichsbrücke

Die Meldung von der geplanten Verbreiterung der Friedrichsbrücke gab selbstverständlich den Mannheimern genügend Gesprächsstoff. Man merkt bei solchen Gelegenheiten, wie sehr den Mannheimern ihre Vaterstadt, und Herz gewonnen ist. Jeder einzelne hat das Bestreben, seinen Teil zum Wohl der Gemeinschaft beizutragen, und es zeugt von einem gesunden Eifer, wenn über geplante und im Werden begriffene Dinge gesprochen wird.

Ein mit dem Verkehrsamt vertrauter Ingenieur unserer Stadt, der als Ingenieur schon bei vielen großen Umbauten beschäftigt war, hat sich sehr eingehend mit der Frage der Umgestaltung der Friedrichsbrücke beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Verbreiterung nicht die wünschenswerte Lösung bringen würde. Dieser Fachmann schlägt den Bau einer Schweberbrücke im Zuge der Straße L 1/2-U 1/2 vor, so daß also die Schweberbrücke zwischen der U-Straße und der Anlage der U 1 über den Neckar führen würde. Die Einleitung des Verkehrs ist dann so gedacht, daß der Verkehr aus Richtung Neckarstadt nach der Innenstadt sich auf der alten U-Brücke abwickelt, während der Verkehr von der Innenstadt in Richtung Neckarstadt über die neue Brücke geht, die natürlich genau spiegelbildlich in der Architektur usw. sein müßte. Es wird vorgeschlagen, daß der Fußgängerverkehr auf dem westlichen Gehweg der alten Brücke abläuft, wobei es sehr möglich ist, den Gehweg durch Konkretpflaster zu verbreitern. Die Fußgänger soll Fußgänger nach der Stadt bleiben und der öffentliche Verkehr der alten Brücke soll nach dem Weg werden. Spiegelbildlich würde sich der Verkehr in der Gegenrichtung über die neue Brücke abwickeln.

In der Begründung dieses Planes wird ausgeführt, daß eine Teilung der Bahnhöfe in Einbahnstraßen Entlastung für den Verkehr bringen würde, zumal dann der Verkehr in Richtung Friedrichsbrücke über die neue Neckarbrücke schon vom Schloß ab durch die Quadrate als Einbahnverkehr zu führen wäre. Eine ideale Lösung müßte es sein, so wird weiter ausgeführt, wenn auch noch die Straßenbahn in die Straße zwischen den Quadrate 1 und 2 von L bis U gelegt würde, denn es könnte dann nicht nur eine Entlastung der gesamten Breiten Straße erfolgen, sondern auch der Planke und aller Schmutzpunkte. Als wesentlicher Punkt für die Notwendigkeit der Erhaltung einer Schweberbrücke wird die Verbreiterung der Verkehrsverhältnisse an den Brücken-

köpfen, vor allen Dingen auf der Stadtseite, angesehen. Schließlich werden auch noch die Schwierigkeiten geltend gemacht, die durch die lange Umbauzeit entstehen würden.

Wir haben diese Ausführungen veröffentlicht, weil sie zeigen, wie ernst und sachlich man sich in der Allgemeinheit mit Gedankenspielen beschäftigt, die darauf abzielen, die Mannheimer Verkehrsverhältnisse zu verbessern. Obgleich der Vorschlag des Baus einer Schweberbrücke etwas für sich hat, wird es nicht so ohne weiteres möglich sein, den Plan zur Ausführung zu bringen. Die Einwände, die von verschiedenen Seiten hiergegen erhoben werden, sind nicht ohne Grund zu machen. Zunächst kämen die Kosten in Betracht, denn die Erhaltung einer Schweberbrücke würde dem Bau einer neuen Brücke gleichkommen, da man die neue Brücke der alten angeleichen und einen Strampfleiter erhalten müßte. Bei der Verbreiterung der alten Brücke wird an den Pfeilern nichts verändert, denn auf den Pfeilern ist noch so viel Platz vorhanden, daß es sehr leicht möglich ist, die Anlagen auf beiden Seiten nach außen zu schieben. Wir wir in Erfahrung bringen konnten, ist das technische Problem in dieser Hinsicht vollkommen gelöst. Im übrigen darf daran erinnert werden, daß vor dem Bau der Adolf-Hitler-Brücke bereits der Plan bestand, die Friedrichsbrücke eine Schweberbrücke zu geben. Man ist aber hier von wieder abgekommen und hat die neue Brücke im Zuge der Kronprinzenstraße erbaut. Nach den Berechnungen dürfte nach Verbreiterung der Friedrichsbrücke den Verkehrsansprüchen vollumfänglich genügen, da es auch nach der Fertigstellung der Bahnhöfe und der beiden Konkretpflaster eine wesentliche Entlastung der Friedrichsbrücke dadurch eintritt, daß ein Teil des Verkehrs über die Hinderungsbrücke geht.

Eine Führung der Straßenbahn durch die Straße zwischen L 1/2 und U 1/2 dürfte wegen der Länge dieser Straße niemand in Frage kommen. Die Verkehrsverhältnisse auf dem halbtägigen Straßenkopf werden nach dem Umbau der Brücke vollkommen anders und den verkehrsmäßigen Ansprüchen angepasst sein. Die Pläne sehen ein Beseitigen der Anlagen vor. Dafür wird der Platz, ähnlich wie der Platz am Bahnhöfen, ausgenutzt und so eine freie Fläche geschaffen, die allen Verkehrsverhältnissen ein Ende bereitet.

Die letzte Sitzung im Habereckl

Der Feuerio in fechtlichster Stimmung in seiner Stammburg

Mit vielen Abschieden eilen wir den Haupttagen des Jahres zu. Das noch der „Bewertung“ gefolgt, aber keine letzte Sitzung im „Habereckl“ abgehalten, die in gehobener Stimmung einen glänzenden Verlauf nahm. Als Ehrenpräsidenten Schüler nach dem Einzug des Herrrates die Sitzung eröffnete, konnte er mit Genugtuung feststellen, daß in der Feuerio-Stammburg die bekannte Situationslage nicht mehr zur Rede zu lassen vermöge. Mit der reichsten Zusage war er einen kurzen Rückblick auf den Verlauf der Damen-Fremdenziehung, um dann dem Protokoll der Daddi-Schüler das Wort zu geben, der ebenfalls nach Gutes von den Ereignissen zu berichten wußte, die sich seit der letzten Obereröffnung im Korridor abgezeichnet haben.

Die Sitzung schloß sich als Glanzstück wiederum mehr lokale Dinge an, worüber der Sitzungsleiter nicht ohne ganz Unrecht als er bemerkte, daß die Wänterreden, die nunmehr folgten, zum

Teil eigentlich auch Tage zu früh gehalten wurden. Er meinte damit, daß die besten für die Veranstaltung gesagt hätten, die am 20. Februar in der Halle abgehalten wird. Die Dame Trödel (Häcker), die ein Kegelklub der schlimmsten Erfahrungen beim Sommerverweilen und mit der unvorstellbaren Töchter ankunfte, wurde abgelöst von einem Feuerio-Mann (Kobus Wagner), der wohl wertvollste Ansätze von den Wänter einer Völkermacht entwickelte. Sternegütern und Pfefferminz (Schepf) und Tochter) hat unermüdet in dem Kuppeln neuer Wege. Dierdual unterließen sie sich recht erheiternd über ihre Ehefrauen und Völkern. Schließend hat seine letzten beiden Vorträge eine Schilderung seiner Eindrücke in den Vorkriegsjahren nach dem Kriege hervorgehoben, als der Gummifabrik registrierte, der durch eine Meeresschwamm darstellte wurde. Der „Kuppel am Kopf“ ergab sich wirkungsvoll seine letzte Rede.

Inhaltlich am besten waren diesmal unstrittig die Vorträge zweier Vorkämpfer, die gleichmäßig aber nicht vermerkt und verhängnisvoll sind. Frau Schumann, die als Mitglied des Manninger Carneval-Clubs vorgestellt wurde, aber in Vorkämpferin anstelle ist, hielt einen Vortrag, der einen Manninger Festungsbesuch zu Tage förderte. Der harmlose Bericht zeigt, wie sehr die Karrenverammlung mit dieser Art von Wänterreden in einer Sitzung, der auch Tamen behaupten, einverstanden war. Nicht minder vorzüglich war sein Namensvortrag Richard Schumann, der das ganze Obgedachte andeulender. Albert Schab blieb in die gleiche Kerbe. Der Sitzungsleiter sprach mit Recht seine Anerkennung über die großen Fortschritte aus, die Schab auf dem Wege zur Vorkämpferin in überaus kurzer Zeit zurückgelegt hat. Und dann kam der Vorkämpfer (Baklan), der sich wieder einen Vortrag angedacht hatte, der nicht mehr zu überbieten war. Der Neuen der Wänterreden Bericht von Kamin. Die wie üblich mit Kappellmäusen und Kappellmäusen ansetzte und als Kappellmäusen mit Schumann ihre Ansichten in die beschriftete Menge schickte.

Daß so die Regie in allbewährter Weise für wirkungsvolle Steigerung auf humoristischem Gebiet gelangt, so waren die geistlichen Vorkämpfer nicht minder ausgezeichnet. Karlott (Erd) und der Lieberhölle-Doppelantritt sang zu Beginn der Sitzung zwei Klein- und Kleinlieder so stimmungsfördernd, daß hier schon fast weinend wurde. Als das Hölle-Quartett (Begleiter) belagert, das den ersten Teil des Abends mit drei Liedern bereicherte, gegen Schab nochmals vor dem hohen Oberer erschien, war bei dem „Schiffers-Ver-Schloß“ die Aufrechterhaltung, den Schreim recht kräftig mitzumachen, überflüssig, da die Stimmung schon vorher so hohe Höhen geschlagen hatte.

daß man bei den allgemeinen Liedern längt auf die Stühle geflickt war.

Es ist lobend anzuerkennen, daß auch diesmal die von dem Sitzungsleiter, E. Gehrig und dem Reuling Oskar Kramer verfolgten allgemeinen Vieder so angerechnet waren, daß sie viel zur Förderung der Stimmung beitrugen. Als Theo Schuler, der die Sitzung wieder in der gewohnten schlichten, wehrlichen und schlagfertigen Weise leitete, die Schlußansprüche hielt, dürfte er sich sagen, daß niemand unbefriedigt die gestlichen Räume verlassen werde, in denen nicht nur die Temperatur an Wohlsein erinnerte. Als nämlich nach der Pause von einer Abteilung der Kapelle der Bundespolizei die abessinische Nationalhymne („Regentropfen, die an mein Fenster klopfen“) angestimmt wurde, erschien tatsächlich der Regus höchstpersönlich mit einem sehr würdevollen Gefolge, das die beste Werbung für den Festungsbesuch war, auf den der Sitzungsleiter in seinen Schlußworten ausdrücklich hinwies. Sch.

Willy Reich in Mannheim eingetroffen

Der Filmschauspieler Willy Reich, der mit zahlreichen anderen bekannten Filmschauspielern morgen abend im Hofgarten auf dem Film-Rasenball anwesend sein wird, traf heute früh 7 Uhr auf dem Mannheimer Hauptbahnhof ein und wurde von Direktor Paul vom Universumtheater begrüßt.

Die übrigen Filmschauspieler und Schauspielinnen kommen in Mannheim im Laufe des heutigen und des morgigen Tages an.



125 JAHRE MATTHEUS MOLLER
A.A. Extra-Auslese A.A. Jubiläumsgewürz, 1923er Natur
Generalvertreter:
Georg Vogel, Mannheim
Dammstr. 52 Fernspr. 51145

Die Kleppergarde wird aufgestellt!

Als der Aufruf zur Bildung einer Kleppergarde erlos, da waren die Mannheimer haben und Tadel gleich mit Begeisterung dabei und wer schon war, der veranlaßt sich schon vorzeitig anzumelden. Gehört mittig mit dem „Kern“ für die Rekrutierung der Kleppergarde. In 7 2 sollten die Kleppergardisten um zwei Uhr erscheinen und schon um elf Uhr rücken die ersten an, um sie mit dabei sein zu können. Immer härter wurde der Andrang und schließlich mußte der Saal des Restaurants Bremer geschlossen werden.

Die hundert haben und Tadel waren unter den gegebenen Umständen bald beisammen und so blieb nichts anderes übrig, als Hunderte von Kindern wieder wegzuschicken. Man ist es mit schmerzlichen Herzen, denn man sah es den Jungen und Tadel an, wie gerne sie mitgemacht hätten. Aber man brauchte nur 75 haben und 25 Tadel und darüber hinaus konnte man die Kapazität der Kleppergarde nicht erhöhen.

Die Glücklichen konnten noch der Anwerbung bereits die ersten Andeutungen in Empfang nehmen. Es gab keine Strecken aus Glaspapier, die auf die Kleiber und Anzahl geteilt werden, um eine einheitliche Ausrüstung der Kleppergarde zu erreichen. Jedes Kind erhielt auch eine kleine Karte, die die erforderte Kleiber, mit der inzwischen die ersten Klepperverträge unterzeichnet werden können, damit es bei der Probe dann besser klappt.

Den 70. Geburtstag feiern am 14. Februar Magasinverwalter a. D. Emil Seiler im städtischen Altersheim am Lindendol und Herr Josef Schaefermann, 51, 12. beide in schöner Mühseligkeit und Freude. Den langjährigen treuen Beiseitern der Neuen Mannheimer Zeitung wünschen wir noch lange Jahre eines sorglosen Alters. — 60 Jahre wird am 15. Februar Frau Dorothea Seidler, Angartenstraße 67.

Gemüsezuteilung

an die Ortsgruppen Friedrichsplatz, Humboldt und Lindenhof
Gegen Vorzeigen der blauen 1936-Karte erhalten die Mitgliedsfamilien der obengenannten Ortsgruppen in der Oststraße 57, ab sofort bis einschließlich Samstag, 14. Februar, Gemüse.
Ausgabezeit: von 8-10 Uhr nachmittags, Sonntag von 8-10 Uhr.
Es entfallen auf die 1936-Berechnen der Gruppen A, B und C je Partei 25 Pfund Kohlrabi, der Gruppen D, E und F je Partei 10 Pfund Kohlrabi.

1 Stück 32-8 **PALMOLIVE-SEIFE** verleiht Ihrer Haut natürliche Schönheit 3 Stück 90-8



Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 75

Neue Mannheimer Zeitung / Freitag-Ausgabe

Freitag, 14. Februar 1936

Aus Baden

Landesverrat vor dem Volksgerichtshof

* Freiburg, 14. Febr. Der 3. Senat des Volksgerichtshofes urteilt in diesen Tagen im Schwurgerichtssaal des Landgerichtes Freiburg über eine Reihe von Straftaten ab, unter denen zunächst ein Fall des Landesverrats zur Verurteilung kam. Wenn die Volksgemeinschaft wirklich zu einem Bewußtsein erwacht ist, der wird keine Gnade mit Verurteilten sein, die ihr Vaterland verraten; hier aber es keine Verschuldigung, keine selbstlose Motive, so daß härtere Strafen am Platze sind.

Wegen fortgesetzten Verrats des Landesverrat wurde nach eingehender Verhandlung der Angeklagte Fritz Gurb, der ohne jeden Wohnsitz in zu lebenslänglichem Zuchthaus und drei Jahre Schwerearbeit wegen Beihilfe zum Landesverrat, der Angeklagte Wilhelm Götter aus Weil a. Rh. wegen Unterhaltung landesverratlicher Beziehungen unter Einwirkung einer früher erlassenen Strafe ein Jahr acht Monate Zuchthaus drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Wilhelm-Gustloff-Straße in Freiburg

* Freiburg, 14. Febr. Der Oberbürgermeister gibt bekannt, daß zum Ende des im den erordenen Verkehrsgruppen der RABP in der Schweiz, Dr. Gustloff, die Straße, die von Freiburg nach der Schweiz führt, von der Zollstraße bis zur Gemeindegrenze Wilhelm-Gustloff-Straße genannt wird.

Der Griff in die Hauptpostkasse

Ungezügelter Beamter in Zuchthaus verurteilt.

* Freiburg i. Br., 14. Febr. Beim hiesigen Postamt erntete Ernst Schäuble der Hauptpostkasse 400 Mark, um seinen Zahlungsvorschlägen beim Bau eines Hauses besser nachkommen zu können. Um die betrügerischen Verbindungen zu erschließen, beteiligte er Urkunden und Briefe, die er vernichtete. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Robert Wagner bei seinen alten Mitkämpfern

* Heidelberg, 12. Febr. Gauleiter und Reichsleiter Robert Wagner hatte seine alten Mitkämpfer aus dem Ganerterland, die Inhaber des Goldenen Reichschrenkels sind, zu einem Kameradschaftabend in das Gasthaus „Zum Hirs“ eingeladen. 42 Mann der alten Garde hatten der Einladung Folge geleistet, und zwar 38 Mann aus Heidelberg, 7 aus Neumühl, 1 aus Odenheim und 1 aus Reichelsheim. Der Reichsleiter begrüßte die Gäste im Saal des Abends ebenfalls das Wort erging. Seine Ausführungen galten besonders der Erinnerung an die vergangenen Kampftage.

* Karlsruhe, 12. Febr. Der Reichsstatthalter hat auf Grund des § 15 der Deutschen Gemeindeordnung bestimmt, daß die Gemeinde Eidingen (bei Bretzen) mit Wirkung vom 1. April 1936 in die Gemeinde Eidingen eingegliedert wird.

* Zell, 14. Febr. Auf die am kommenden Sonntag zum Verkauf gelangenden W-B-Stoßziele hat auch die Pflanzener Drehschleifmaschine einen Auftrag von 2500 Stück zugewiesen erhalten. Demos stellen die beiden Betriebe in Völklingen allein 12000 Stück her.

* Zell, 14. Febr. Anlässlich der ersten Bürgermeisterversammlung in diesem Jahre fand die Einweihung des umgebauten und erweiterten Rathauses in Anwesenheit der Vertreter der Partei, des Rates und der Stadterwaltung statt. Ministerialdirektor Dr. Weber sprach im Auftrag des Ministers des Innern. Oberbürgermeister Dr. Winter überreichte die Glückwünsche der Stadt Zell.

Flachs-anbau und Adolf-Hitler-Flachspende

* Karlsruhe, 12. Febr. Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, Engler-Kühn, hat einen Aufruf zur Adolf-Hitler-Flachspende im Rahmen der Landesbauernschaft Baden erlassen, in dem er der Erwartung Ausdruck gibt, daß jeder badische Bauer und Bauernsohn sich an der Flachsproduktion beteiligen, um unser Vaterland auf dem schicksalreichen Wege von der Rohstoffversorgung möglichst unabhängig vom Ausland zu machen.

Bei einer Fläche von etwa 470.000 Hektar Ackerland muß es möglich sein, 1000 Hektar Flachs in Baden anzubringen.

Der badische Bauer hat im vergangenen Jahr die notwendige Fläche von 100 Hektar angebracht. Er muß in Baden auch gelingen, im Jahre 1936 100 Hektar Flachs zum Anbau zu bringen. Vollkommen getrennt von dem allgemeinen Flachsbau ist die Adolf-Hitler-Flachspende

zu halten. Jeder badische Bauer hat heute erkannt, was unter Führer in den drei Jahren für unser

Dieselelektrisch von Offenburg bis Konstanz

Mit 100-Km.-Tempo durchs Gebirge

Sum ersten Mal ohne Lokomotive — Elektrisch im Kesseldienst

W. R. Karlsruhe, 14. Februar.

Der 10. Februar hat erneut gezeigt, daß die Deutsche Reichsbahn auch in der Betreibung der länderübergreifenden Grenzgebiete nicht Hilfe sucht, sondern ihr entgegenwärtiger immer wieder auftretenden gegenläufigen Meinung die Spannung moderner Errungenschaften nicht versäumt. Das erwähnte Datum wird für die Geschichte der ehemals badischen Bahnen, heute im Direktionsbezirk Karlsruhe der Reichsbahn vereinigt, ein Merkmal von hohem Werte bleiben, in dem an diesem Tage

zum erstmaligen Durchlauf die Strecke der Schwarzwaldbahn von Offenburg bis Konstanz mit ihrer 100 Kilometer ohne Lokomotive bestanden.

Die neue Form der schweren Elektrischen, die die Reichsbahn in der jüngsten Zeit probeweise in den Bezirk Karlsruhe sowie in einen mittelständigen Bezirk geschickt hat, und die im besonderen für Gebirgslinien mit langen Teilstrecken geeignet sind, ist damit zum erstenmal als vollwertiges modernes Hilfsmittel vom Oberirden über das Gebirge, einmalig über die europäische Hauptwasserstraße zwischen Rhein und Donau, zum Bodensee und Oberrhein eingesetzt worden.

Die neuen Fahrzeuge unterscheiden sich äußerlich und innerlich kaum von den bekannten Formen der letzten Wagen dieser dieselelektrischen Bauart. Sie erwidern mit 500 PS allerdings erheblich mehr Leistung als die sonst verwendeten Fahrzeuge mit 140 PS, haben mittels ein demeritwertes Kohlerotor für die Leistungsabgabe.

Die Stundenleistung ist nach oben mit 110 Kilowatt normiert. Das in den Betrieb der Schwarzwaldbahn gelommene neue Fahrzeug besitzt aus Trieb- und Steuerwagen und zwei in vier Abteilungen insgesamt 181 Sitzplätze auf, die auch in der „Höly“-Klasse gepolstert sind.

Der neue, der Direktion Karlsruhe zugeordnete Wagen dieser Bauart hat den Schenkel D 100 im wesentlichen aus im Hinblick auf die beiden Nachbarn von Berlin-Hamburg und Schönebeck übernommen. Bei am Rheinischen die genannten Wagen benutzte und in Offenburg das neue Fahrzeug hat wurde erst häufig und glaubte sich vertriehen, aber dann erst in der „Höly“-Klasse des neuen „Höly“-Wagen, um sich ebenfalls in das Ringlicht des Anlaufes zu lassen. Auf der Plattform am Führerstand einige fahrende Herren zur Beobachtung der Fahrt, eine Plattform, die übrigens als Ausstiegsort hervorragend und von der Kabine des Führers ganz abgeschlossen ist.

Die Landreise eines Dieselschiffes

Der große Überlandtransport in Konstanz angekommen. — Von einer riesigen Reiskrautmenge empfangen.

* Konstanz, 14. Febr. Der Schiffsrumpf des für den Rhein und Untersee bestimmten Dieselschiffes „Arenenberg“ hat seine Reise von Winterthur in der Schweiz nach dem Bodensee beendet. Im Hafen von Konstanz hatten sich ein Gewicht von 46 Tonnen.

In langamer Fahrt rüdte der Transport, für den bekanntlich die Deutsche Reichsbahngesellschaft zwei besonders gebaute Hochgeschleife zur Verfügung stellte, in den Ranton Thurgau vor, wo am 12. Febr. abends haltpromitt wurde. Infolge der Höhe des Transportes — die Schiffslänge ist 185 Meter hoch — mußten unterwegs einige Bäume umgehauen werden. Die Anlage von Straßen und Gelände zwangen den Hummeloch mehrmals in einem Umweg. Am Dienstagmittag um 12 Uhr kam der Transport, der überall einen Reiskrauttransport verursachte, an der deutschen Grenze in Konstanz an.

Eine tausendköpfige Meute, zahlreiche Fotografen und ein Filmoperateur warteten mit großer Spannung auf das Erscheinen des riesigen Fahrzeuges.

Schnell ging die Fahrt aus dem Offenburgener Bahnhofsgelände auf den Doppelstrang der Straße. Die 50 Kilometer, mit denen Schloß Ortenberg vorbeiflog, wurden mit der Gengenbacher Kurvendurchfahrt vorübergehend auf 60 erhöht. Dann ging wieder aufwärts am Geismühlsteilwieser, 75, 80, 85, 90 zeigt der schmale schwebende Steiger an. Höher geht das Tempo, die 95 hat erreicht und noch etwas gibt die Nadel an, an die hundert hat sie jetzt erreicht und langsam im Nadel aus der arbeitenden Maschine, die dem Aus eine Durchschnittdrehzahl von gegen 85 Kilometer geben muß.

Im vollen Tempo geht durch die Kurve über, aber die Doppelstränge der Straße bröckeln vor Stein. Fröhlich geschmeidig schiebt sich der Doppelmotor durch die Kurven.

Im vollen Tempo geht durch die Kurve über, aber die Doppelstränge der Straße bröckeln vor Stein. Fröhlich geschmeidig schiebt sich der Doppelmotor durch die Kurven.

Unterwegs hat man zwei Brüder entgegenkommen sehen, einen Verleugung mit Dampf, den ein Holländermaschine mit der schweren Maschine P. 10. Wie ein Bild feilt der Triebwagenfolge an ihnen vorbei.

Die Maschine vom unterhalten ist, der nichtschöne Zuschauer stimmt auf und schweigt im übrigen in dem Bordfeld in die Landschaft, die nun im Berg-Regionen von W. am. ankommen wird. Der Wagen hält hier durch die Gassen und noch oberhalb. Die Passanten sprechen sich aus, wie weit er — der Wagen — im Tempo zurückfallen wird, wenn die Steigung nun anfällt. Man hört die Hühner 60, 65, 70 km. Man vermerkt, daß man oberhalb Gornheim „einmal Plus machen“, einen Minuten-gewinn von zwei Einheiten herausbringen muß, um das langsame Tempo auf der Umkehrstraße wiederherstellen zu können.

Die Umkehrstrecke wird mit 30 km. Langsamfahrt genommen. Dann das letzte Tunnelloch vor Freiburg. Auf die Minute genau erfolgt die Ankunft. Bahngäste mit Schirm, Vertreter, gemoppelt mit Attentaten für Besuche der Industrie, verlassen das schmale Gehsteig dieser Jungfernhöhle, die auch für aus hier zu Ende ist, so wie anderen Zielen nachzudenken.

Wie zieht Stuttgart seinen Falschling auf?

Blick auf den württembergischen Verwaltungskalender

Stuttgart, 14. Febr.

Auch das äußere Gewand Stuttgarts in Form von reichgeschmückten Schaufensteranlagen, von flammenden Transporten, Karnevalsektionen und Karnevalsfestlichkeiten und von wirkungsvollen Plakaten ist bereits feierlich geputzt, fetter und laut geworden und das Hochwachen wird mit einer Fülle von farnelementen Darbietungen aufwarten.

Da ist es vor allem der große Maskenball, den der Verkehrsverein am Samstag, 13. Februar, in sämtlichen Räumen der Vierzehnhalle veranstaltet und der wie im Vorjahr ein farnelementliches Ereignis erster Art zu werden verspricht. Besondere Uebertragungen stehen hierbei bevor. Neben der allein schon schmerzlichen und kimmungsreichen Aus schmückung der Halle mit allerhand Alt-Stuttgarter Gemälden wird auch das Programm der Darbietungen ganz auf Volkstümlichkeit eingeleitet. Durch die Straßen der Stadt führen Einpörmelwagen mit reißenden Niedermetzelpaaren; auch humorvolle Verschlagen laden ganz Stuttgart zum Ball „Alt-Stuttgart“ ein.

Das zweite größere Festspielstücken wird acht Tage später, am Sonntag, 22. Februar, das Karneval des Stuttgarter Künstlerbundes im Kunstgebäude Stuttgart eröffnet sein. „300“ sein. Klein schon das Motto ist ein Programm, das weitestgehende Ausblicke bietet und ebenso wie das Motto „Alt-Stuttgart“ loten Eiben und Einfallen für und für sind.

Am Tage nach dem zweiten Fest am Sonntag 22. Februar, findet dann der Festungsurlaub statt, der, ganz groß angelegten und trefflich organisiert, sich um 1 Uhr nachmittags von der Feuerfestung aus durch die Reichshöhe, König, Völklingen, Reichshöhe, Alleenstraße zum Lindendurkloß in Bewegung legen wird.

Aus der Pfalz

Ein Buch von der Landauer Artillerie

* Landau, 13. Febr. Die Vereinerung der Offiziere des ehem. Landau 12. Feldart. - Regiments des Königlich Preussischen Regiments in einem mit vielen Frontaufnahmen geschmückten Bande heraus. Das aktive Regiment, dem vor allem Rheinpfälzer, Saarpfälzer und Franken angehört, kämpfte stets an der Westfront im Verbande der rühmlich bekannten Pfälzer Division, der 3. bzw. 1. Division. Die Schlachtennamen von Verdun, Spora, Arras, Somme leuchten besonders hell aus den schweren Kampfschritten. Das Buch enthält die Friedens- und Kriegsgeschichte des Regiments, dazu die Geschichte der mobilen Artillerieabteilung und der Boer. Feldart. Batterie Nr. 20. Ehrenliste der Gefallenen usw. Bestellungen des Buches an Graf Neumüller, München, Sonnenstr. 12.

nd. Dagerheim, 13. Februar. Die Krieger- und Soldatenkameradschaft des Ruffenbundes veranstaltet im „Modernen Platz“ einen Kameradschaftabend, den Führer E. Kretzschmar eröffnete. Es wurden zunächst die einzelnen Führerbestimmungen des Reichs und Bezirks bekanntgegeben. Man nahm zu verschiedenen Fragen Stellung. Schlimmer geht man verhielt sich über die weitere Entwicklung des Reichswehens. Er gab bekannt, daß alle Kameraden in die Schutzklasse I vorziehen, wenn sie ihre Leistungen beim Vorkriegsdienst erfüllt haben. Richtig wird an jedem zweiten Sonntag im Monat vormittags das Pflichten und nachmittags das Ehrenmodell durchgeführt. Beispielsweise wird voraussichtlich am 20. Februar ein öffentlicher Vortrag über das Thema „Rechtliche“ von Professor Schmidt-Ludwigshafen gehalten werden. Als neuer Unteroffizier wurde Kamerad Rheinhardt bestimmt.

Eine Richtigestellung

In meiner Berichtigung über eine Rede, die ich angeblich in Südbaden gehalten haben soll, ist durch ein Versehen meines Büros leider ein Irrtum unterlaufen. Es darf darin nicht stehen: „Ries“ (Rieser Zeitung), sondern „Ries“ (Rieser Nachrichten).

(143) Robert Wagner.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Volksamts Frankfurt a. M.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Karlsruhe, vom 14. Februar: Während in Nord- und Mitteldeutschland auch gestern noch immer die Luft sehr verhältnismäßig milder Winterzeitlich sich zeigte und in diesem Gebiet auch zu harter Bemöhlung und reichem Niederschlag gab, blieb bei uns die heftige Witterung noch immer erhalten. Die Temperaturen zeigten jedoch große Tagesamplitude, die gestern ungefähr zwölf Grad betrug, d. h. die Temperatur stieg von minus sieben Grad um acht Uhr bis auf plus fünf Grad um 14 Uhr. Heber der Höhe ist zur Zeit ein kräftiger Wind in Entfaltung, der eine Umgestaltung der Hochwetterlage herbeiführen wird.

Vorauslage für Samstag, 13. Februar: Morgens viel noch wolkig, sonst überwiegen wolkenlos, aber noch trüb, angenehme Temperaturen und nachts nicht mehr so kalt, bläuliche Winde.

Obertemperatur in Mannheim am 13. Februar + 4,5 Grad, tiefe Temperatur in der Nacht zum 14. Februar - 5,7 Grad; heute früh halb 8 Uhr - 5,7 Grad.

Wetterbeobachtungen im Monat Februar

Station	10	11	12	13	14	Wetterbeob.	11	12	13	14
Mannheim	2,8	2,0	2,4	2,8	2,4	Wetterbeob.	11	12	13	14
Heidelberg	1,7	1,2	1,5	1,8	1,5	Wetterbeob.	11	12	13	14
Speyer	2,8	2,0	2,4	2,8	2,4	Wetterbeob.	11	12	13	14
Worms	4,1	4,2	4,4	4,5	4,3	Wetterbeob.	11	12	13	14
Frankfurt	4,2	3,8	4,1	4,5	4,1	Wetterbeob.	11	12	13	14
Karlsruhe	3,8	3,2	3,5	3,8	3,5	Wetterbeob.	11	12	13	14
Stuttgart	3,8	3,2	3,5	3,8	3,5	Wetterbeob.	11	12	13	14

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Ein ungewöhnliches Seefahrerabenteuer

Im Geisterschiff über die Nordsee

Die Sturmfahrt des Kutters „Colombine“ vor 50 Jahren

London, im Februar.

Die englischen Zeitungen haben ausführliche Berichte über die Sturmfahrt des Kutters „Colombine“ gebracht, die sich vor ungefähr 50 Jahren ereignete. Der Kutter „Colombine“ lagte in einem verheerenden Sturm auf der See und nur mit einer Frau als Passagier an Bord von den Schiffsjungen über die Nordsee nach Norwegen.

Die „Colombine“ war ein kleines Segelschiff, das den Passagierverkehr an der Küste der Schottland-Inseln versah. Sie befand sich auf der Fahrt von Grimsby an der Südküste der Schottland-Inseln nach Lerwick, als plötzlich ein schwerer Sturm ausbrach. Riesel Regen strömte über Deck und schwemmte den Kapitän und einen seiner beiden Matrosen von Bord. Der Matrose konnte sich an einem festklammernden und wurde von seinem Kameraden zurück an Bord gezogen. Der Kapitän aber war in der Nacht verschwunden. Die beiden Matrosen wollten ihn nicht verloren geben, sie suchten, daß er ein gestörter und ausdauernder Schwimmer war, und daß man ihn sicherlich finden könnte. Sie machten also das kleine Rettungsboot fertig, ließen es ein und hielten nach dem Vermissten Ausschau. Sie ruderten kreuz und quer, tiefen laut den Namen des Kapitän, aber nur der Sturm antwortete mit immer lauteren Tönen. Pöhllich lösten die beiden zu ihrem Entsetzen, wie die „Colombine“ drehte, vom Sturm erfasst wurde und als offene Meer hinausfuhr. Eine Verhinderung in dem kleinen Rettungsboot war völlig ausgeschlossen, da der Kutter eine erhebliche Geschwindigkeit entwickelte.

Die Matrosen suchten weiter nach dem Kapitän — den sie jedoch nicht fanden — und hatten dann alle Mühe, die wenigen Meilen die sie vom rettenden Meer trennten, gegen Strömung und Sturm zurückzuliegen. Nach vielstündigem fruchtlosem Rudern erreichten sie den nächsten Hafen, wo sie sofort Matrosen schlugen. Sämtliche Schiffe, die in Lerwick vor Anker lagen, machten sich auf die Verfolgung des Ausreißers. Sie kreuzten 24 Stunden das in Betracht kommende Meeresgebiet ab, von der „Colombine“ war weit und breit keine Spur zu finden.

Von unsichtbarer Hand gesteuert

Als Tage später näherte sich ein seltsames Boot aus der Rinde von Nepe, neun Meilen nördlich von Newcastle in Norwegen. Es war ein Kutter, seine Segel waren zerfetzt sein Takelwerk gerissen und auf seinem Deck saßen keine Menschenleiber. Aber eigenartig, das Schiff steuerte wie von Geisterhand gelenkt an Klippen und Riffen vorbei, bis es wenige Meter vom Ufer ganz leicht auf Grund ging. In seinem Heck fand der Name „Colombine“. Dieser, die die Ankunft des Kutters mit größtem Interesse verfolgt hatten, eilten herbei. Einer von ihnen, ein Mann namens Knut Beklangeth, der übrigens noch heute lebt, fand sich ein Teil um die Brust, sprang in das Wasser und schwamm zur „Colombine“ hinüber. Er ließ einen lauten Schrei der Überraschung aus, als er in der winzigen Kabine des Schiffes eine völlig verirrte Frau fand, die sich vor Erschöpfung kaum erheben konnte und die fremde Worte sprach. Der junge Fischer rief seine Kameraden an Bord. Man nahm sich der alten Frau liebend an, brachte sie in das nächste Krankenhaus und beschloß man auch, was es mit dem Geisterschiff auf sich hatte.

Die „Colombine“ hatte in acht Tagen die Nordsee überquert und während dieser Zeit eine Strecke

von weit über 300 Kilometern bei ihren Kreuz- und Querfahrten zurückgelegt.

Eine Nahrung, ohne Schlaf...

Die Frau hieß Betta Knaut. Sie hatte sich als einzige Passagierin an Bord befunden, als das Unglück mit dem Kutter geschah. Sie lag in der Kabine und erwiderte erst viele Stunden später, daß die Bekleidung von Bord gekommen war. Sie konnte sich den Vorrat nicht erklären. Aber darüber nachzudenken, hatte sie auch keine Zeit. Das Schiff schlingerte von Minute zu Minute heftiger. Durch die Pufe spritzte Wasser zu ihr herein. Die Holzplanken dröhnten und trachten beängstigend. Wenn sie nicht immer wieder aus einer Ecke in die andere geschleudert werden wollte, dann mußte sie sich an einem Tau festhalten. Sie klammerte sich so fest, daß ihre Hände blutig wurden und sie sich schließlich doch an Boden lassen mußte.

Nachdem zwei Tage in dieser furchtbaren Hölle verstrichen waren, beruhigte sich der Sturm. Die „Colombine“ schlingerte jetzt nicht mehr so heftig. Aber jetzt machten sich Hunger und Durst bemerkbar. Eine Schlafgelegenheit gab es in der Kabine nicht. Nur eine Ritze, auf der sie zur Not liegen konnte. Um die kalten Füße an Deck hinaushalsklimmen, war die unglückliche Frau zu schwach. Sie mußte in ihrem Klotz ausharren. Endlose Tage vergingen. Der Durst wurde so unerträglich, daß sie ihre trennenden Lippen mit dem salzigen Meerwasser, das in ihre Kabine gespritzt war, kühlte. Endlich verlor sie jedes Zeitgefühl. Sie mußte zeitweilig in tiefer Ohnmacht geliegen haben.

Ihre Rettung kam ihr völlig unerwartet. Sie hatte nicht mehr gehofft, dem Tode entkommen zu können. Da sie die Sprache der Norweger nicht verstand, fürchtete sie fast, in die Hände von Räubern gelassen zu sein. Im Augenblick erhob sie sich über Erwartung. Die Besätze ihres Abenteuer machte in der ganzen Welt großes Aufsehen. Bei ihrer Rückkehr nach England feierte man sie wie eine Heldin. Die Königin schickte ihr eine große Geldsumme. Sammlungen wurden veranstaltet und als Betta Knaut 20 Jahre später starb, hinterließ sie ein beträchtliches Vermögen.

Präsentieren, wie sich's gebiert

Eine Geschichte aus der guten alten Zeit

Vor dem Haus des Reichspräsidenten von Romien fand ein Grenadier Schindmache und kamte eben in einem mächtigen Durststapel, als ein vornehm gekleideter Herr auf ihn zutrat. Der brave Soldat, der sein Reglement genau kannte, ließ sich nicht durch eine Hand mit dem Durststapel hinter seinem Rücken verschwinden.

Der Herr läßt sich leutlich in ein Gespräch mit ihm ein und fragt schließlich, was er denn in seiner Hand halte. Wenn er's lange bekomme er drei Maß Bier. Aber dem Grenadier macht es Spaß, den vornehmen Herrn einzuhaken; und er, als ihm dieser sehr Maß Bier verpönt, rückt er damit heraus, es sei eine Wurst, aber ganz besonders fein, wie sie sich nur die reichen Herren leisten könnten. Der Herr solle doch einmal probieren, was es sei.

Dem machte es Freude, wie der Soldat auf seinen Durst so stolz war. Er nannte alle möglichen Sorten, aber der Soldat sagte immer: „Nai, nai, ihr müßt so stolz sein!“ Endlich kommt der Herr darauf,

BILDER VOM TAGE



Sonja Henic vor den geizigen Funkrichtern
In Genuß hat das Publikum im Ufflandtheater Frauen begannen. (Weinland, 27.)



Nach ein „Schäfersing“

Schäfersing hinter einem Cofee dürfte wohl nicht gerade empfehlenswert sein, aber schieflich wird es doch ein viel Spaß bereiten es den lustigen Schäfern. (Weinland, 27.)

es könnte ein „Sausatz“ sein, eine in dieser Gegend ganz besonders teure Wurst. Jetzt kimm's, und der Soldat meinte, der Herr solle nur warten, bis die Wurst käme, dann wollten sie gleich zum Bier gehen. Dem vornehmen Herrn aber gefiel die Art des Grenadiers. Im folgenden Augenblick war er auch noch beim spendieren, wenn der Soldat roten könnte, wen er vor sich habe.

Der Soldat sah sich den Herrn von oben bis unten an und meinte dann, vielleicht sei er ein So-

phist. „Koch höher“, sagte der Herr. Nun, dann vielleicht vom Gericht. „Koch höher“.

Jetzt wurde dem armen Grenadier doch bange, und unruhig fragte er: „Wirst du gar der Reichspräsident! Und bist dein Jur mit mir?“ „Geraten“, sagt der Herr. Und mein Grenadier mit dem treuerhigen Augenanschein, hochrotem Kopf vor lauter Dienstfreude: „Jetzt halt du alle mein Bischof! Damit i präsentieren fa, so wie sich's gebiert vor hier!“ F. A.

Das Wiedersehen / Von Gerhard Hilde

Der Schauspieler J. hatte auf Engagement angetreten. Nach zwanzigjähriger Berufstätigkeit, nach einer wechselvollen Bau- und Schreiner-, Wandertheater- und Provinzialbühnen hat sich endlich die Möglichkeit, an das Theater zu kommen, das ihm in seiner Jugend die große Sehnsucht erweckt und das groß Erregung und Reife seinen ursprünglichen Wunsches für ihn behielten hatte, der ihm von der Phantasie des Knaben vertrieben worden war. Auf dieser Bühne sollte er spielen dürfen, deren Name ihn durch manche dunkle Nacht wie ein Stern begleitet hatte, und nur noch von ihm allein würde es abhängen, daß seinem Gedächtnis ein festes Engagement folgte. Er war in einer Erregung, als ob er zum ersten Male ins Licht der Scheinwerfer treten sollte, und die Liebe zu seinem Berufes tobte in dieser Stunde von ihm den unterirdischen Gang durch alle Vermittlungen eines empfindlichen Herzens, wie ihn ein jugendlicher Jüngling für seine Geliebte mochte.

Eine blinde mannshohle Empfindung sagte wie ein Inmenschliches Wellenmeer über den Himmel seiner Kindheit, den er da oben wollte, rein und klar, und wenn ein Regen Blau hindurchschimmern durfte, leuchtete die Erinnerung auf. Wie war es noch? Hatte er nicht einmal gleich als großer Herrscher auf die Bühne springen wollen, als ein Dichter mit einem gewaltigen Schauspiel? Ja, er hätte den Erfolg geholt, als Jüngling jemals aufschneider Dramenreiter Erde und Himmel zu bewegen und auf manchem hohen Papier das Leben und den Sieg eines glühenden Geldes durcheinander verlor. Ungehobene Jugend, die selbst noch Schöpfer und Geliebter zugleich war und nicht von den Klauen und Beherrschungen eines zu gebenden Herzens konnte.

So betrachtete er seine Kindheit, während er zwischen den Klaffen stand und auf seinen Auftritt wartete. Da fiel sein Blick zurück, und man trat er in das Licht der großen Lampen hinein. Er wollte einen Geliebten, dem in diesem Stücke eine gewichtige Rolle zuteil. Im Verlaufe der Szene mußte er seinem Geliebten einen erschütternden

Bericht geben, den er protokolliert hatte. Auf dem Tische, an dem er saß, lag ein Stapel von Akten. Er hatte ihn bei der kurzen vorausgehenden Verständigungsprobe nicht weiter beachtet, da diese Szene wegen ihrer Einfachheit mit wenigen Worten übergegangen wurde.

Nun war die Rede an ihm, das Schriftstück zu entrollen und den Bericht vorzulesen. Er nahm die oberste Mappe zur Hand, öffnete sie und begann. Schon nach den ersten Worten hatte er. Die Souffleuse, welche der geherrschten Schauspieler J. sonst alle gewünschten Spielpläne anstehen, für diese Stelle aber keinen besonderen Wunsch geäußert hatte, hielt die Akten, vielleicht darauf, daß er den Text des Berichtes in leise Worte geschrieben wählte und ihn nun nicht vorlesen oder das Schriftstück verlesen worden waren, und während sie dieselbe Befürchtung auch der misspielenden Kollegen an demüthigen Jüngling, letzte sie mit grobem Eifer ein und wiederholte drei- und viermal denselben Anfang.

Aber der Gatte bedachte ihrer Hilfe nicht. Das gewohnten auch die mitleidenden Darsteller, denn sie hörten Töne, wie sie sie bei diesem Bericht noch nicht vernommen hatten. Eine Verwunderung, ein Staunen lag in seiner Stimme, als ob er nicht begreifen konnte, warum gerade ihn das Schicksal dazu auserwählt hatte, diesen erschütternden Bericht abgeben zu müssen. Tief hinein in ihn selbst griff diese kummige Frage und erreichte gleichsam den ganzen Menschen bis auf die Woge seiner Kindheit. Dann, als er nach manchen Worten des Stotterns, in denen dieser Windsturm besonders heftig geworden war, seine barte Wange erhellt hatte, war eine ungewöhnliche Vergessenheit im Zuschauerraum und durch die tiefe Ausbeutung dieser Szene wurde die ganze Aufführung in eine Ruhe gelöst, an deren Ende ein unerwarteter Erfolg stand.

Der Gatte wurde gelockert, aber er erzählte niemand etwas von der seltsamen Vorgang, der er vielleicht einige dieser großen Sieg zu verdanken hatte. Als er in der Szene, wo er den Bericht geben mußte, die Worte sprach und aufstieg, war er erstarbt, das Manuskript eines Bühnenstücks in den Händen zu

halten und während ihm von fern her die Frage erreichten wollte, wie es denn wohl aus dem Theaterstück unter die Beamteten geraten sein konnte, hegte er seine Verwunderung im Nachhinein: Er las seinen Namen. Im nächsten Augenblick da die Zeichen seiner Schrift unter dem Titel eines Schauspielers, das Himmel und Erde bewegen sollte. In der Gedächtnis einer Szene, wo alles aufmerksam seiner Rede lauschte und in einem überdes durch die

Eine Rufe-Ehreng der Mannheimer Schriftstellerkassette

Nach Anlaß der 50. Wiederkehr des Geburtstag des Rainer Maria Rilkes hielt die Mannheimer Schriftstellerkassette im Saale der „Pergola“ eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für den Dichter ab, die Ortsgruppenführer Gunter Wald mit einführenden Begrüßungsworten eröffnete. Ferdinand Fung's würdigte anschließend das dichterische Lebenswerk Rilkes. Rilkes Werk sei gekennzeichnet durch einen kernvollen und oft geheimen Weg zu einem Ziel, das mit ab allgemeiner Erkenntnis liege, und das darum auch nur ganz begriffen werden könne, es rückzuführen, vom Ziel aus, betrachtet wird. Das dichterische Erleben dieses Sebers und Ränders wählte sich in drei Phasen ab, die sich in seinen einzelnen Dichtungen widerspiegeln. Sein Weg führte ihn über Gott zu den Dingen, über Aufklärung durch das Dunkel der Ungewißheit zur Erkenntnis des Göttlichen. Am Abschluß seiner dichterischen Entwicklung reihe die Erkenntnis, daß es kein Diesseits und Jenseits, sondern nur die große Einheit der Dinge gäbe. So zeichnete Fung's in wenigen Strichen den begnadeten Dichterswerk Rilkes, dessen Lebensbild dreist als Brücke zwischen Dä und Welt, zwischen Aufstieg und Ende.

Der Abend brachte in seinem weiteren Verlauf erlesene Proben aus den einzelnen Werken des Dichters. So bot Otto Schäfer mit Berührungsbildern Proben aus dem „Stundenbuch“, Ferdinand Fung's „Göttliche Gedichte“ und Gunter Wald die heute wieder besonders zeitgemäßen „Arbeitslehre“ (1914).

Zollfahre erhellten Jaspande, daß er auf Engagement gäbe, begegnete er seiner Jugend, jener Quelle, die ihren ardeten Pulsschlag fühlte und mächtig in den Strom der Welt tragen wollte. Und während er mit der Ueberzeugung rinnen mußte, in die ihn das ständige Wiedersehen mit seinem Manuskript verlegt hatte, öffnete sich die Quelle, als ob ihr die übermäßige Spannung den Ring der Erde gelöst hätte, und brach flutend in die Welt.

Wirkungsvoll befiel die Wiedergabe der „Weise von Liebe und Tod des Cornes Christoph Rilke“ den bestimmlen Abend. Die in ihrer einfachen und doch so ergreifenden Form dargebotene Dichtung durch Elissa Beth Helfferich, unter musikalischer Umrahmung von Frau Ulke Schatt, ebnete hinterlich bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck.

© Peter Gant - Jubiläum. Am 24. Februar 1914 ist es 50 Jahre her, daß Eduard Grotz Rusli in „Peter Gant“ im Königstheater zu Christasia ihre Aufführung erlebte. Von dem Mannigen Grotz 1874/75 auf Anregung Jüdens komponiert, hat sie nicht nur das Schauspiel des norwegischen Dichters zum Gelingen geführt, sondern ihnen faszinierend auch eine fast beispiellose Popularität erlangt. Daß diese auch heute noch nicht nachgelassen hat, beweisen neben den zahlreichen Aufführungen im Inland die Serienverkäufe von „Peter Gant“, mit denen ein Theater in Paris, London und Wien die Spielzeit 1909/10 eröffneten.

© Welche Zimmertemperatur braucht der geistige Arbeiter? Ein interessanter Fall wurde kürzlich durch das Kammergericht Berlin entschieden: ein Werkstättenarbeiter präsentierte mit keinem Vermietter, weil jener eine Zimmertemperatur durch die Sammelheizung von 18 Grad Celsius für ausreichend hielt, indes der Mieter erklärte, in einer solchen Höhe geistig nicht arbeiten zu können. Das Kammergericht entschied, daß ein Werkstättenarbeiter als Mieter Anspruch auf mindestens 20 Grad Zimmerwärme erheben könne und anderenfalls (Grenze) an geistiger Minderleistung habe.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteilichen Besprechungen entnommen

Handlung der Kreisleitung Mannheim

Am kommenden Montag, 17. Februar, findet um 10 Uhr im Schölerensaal der Kreisleitung eine Besprechung der Kreisgeschäftsführer sämtlicher Orts- und Sondergruppen des Kreises Mannheim statt. Die Tagesordnung lautet:

Politische Leiter

Kreisleiter-CK: 23. Sportführer-CK: 14. Februar, 8 Uhr, Kreisleiter sämtlicher Kreisleitungsstellen vor der Kreisleitung, Mannheim.

Politische Leiter

Stabschef: Am 14. Februar, 10.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Goldenen „Der Reine“.

NS-Frauenarbeit

Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit

Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit

Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit

Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit

Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NSDAP-Mitteilungen
Am kommenden Montag, 17. Februar, findet um 10 Uhr im Schölerensaal der Kreisleitung eine Besprechung der Kreisgeschäftsführer sämtlicher Orts- und Sondergruppen des Kreises Mannheim statt. Die Tagesordnung lautet:

Politische Leiter
Kreisleiter-CK: 23. Sportführer-CK: 14. Februar, 8 Uhr, Kreisleiter sämtlicher Kreisleitungsstellen vor der Kreisleitung, Mannheim.

Politische Leiter
Stabschef: Am 14. Februar, 10.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Goldenen „Der Reine“.

NS-Frauenarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NSDAP-Mitteilungen
Am kommenden Montag, 17. Februar, findet um 10 Uhr im Schölerensaal der Kreisleitung eine Besprechung der Kreisgeschäftsführer sämtlicher Orts- und Sondergruppen des Kreises Mannheim statt. Die Tagesordnung lautet:

Politische Leiter
Kreisleiter-CK: 23. Sportführer-CK: 14. Februar, 8 Uhr, Kreisleiter sämtlicher Kreisleitungsstellen vor der Kreisleitung, Mannheim.

Politische Leiter
Stabschef: Am 14. Februar, 10.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Goldenen „Der Reine“.

NS-Frauenarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NSDAP-Mitteilungen
Am kommenden Montag, 17. Februar, findet um 10 Uhr im Schölerensaal der Kreisleitung eine Besprechung der Kreisgeschäftsführer sämtlicher Orts- und Sondergruppen des Kreises Mannheim statt. Die Tagesordnung lautet:

Politische Leiter
Kreisleiter-CK: 23. Sportführer-CK: 14. Februar, 8 Uhr, Kreisleiter sämtlicher Kreisleitungsstellen vor der Kreisleitung, Mannheim.

Politische Leiter
Stabschef: Am 14. Februar, 10.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Goldenen „Der Reine“.

NS-Frauenarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

NS-Jugendarbeit
Stabschef: Am 14. Februar, 15 Uhr, Besprechung für die Gemeindefrauen der Orts 1, 4, 5 in I. 9, 7/8.

Tageskalender

Freitag, 14. Februar

Nationaltheater: Die Entführung aus dem Serail, Komische Oper von W. A. Mozart, Rolle 10 Uhr.
Planetarium: 4. Industriekongress über „Im Reich der Eisenbahn“.
Schillertheater: 10.15 Uhr: Uraufführung von Prof. Dr. G. Hofmann über „Anstalten der Demokratie in Deutschland“.
Kreisfunkhaus: 10.15 Uhr: Scherz.
Lang: 10.15 Uhr: Langener Glas, Rolles Theater.
Mehr: 10.15 Uhr: Konzert (Sinfonieorchester).
Waldtheater: 10.15 Uhr: „Unterirdische Welt“.
Waldtheater: 10.15 Uhr: „Unterirdische Welt“.
Waldtheater: 10.15 Uhr: „Unterirdische Welt“.

Ständige Darbietungen
Schillertheater: 10.15 Uhr: Scherz.
Lang: 10.15 Uhr: Langener Glas, Rolles Theater.
Mehr: 10.15 Uhr: Konzert (Sinfonieorchester).
Waldtheater: 10.15 Uhr: „Unterirdische Welt“.
Waldtheater: 10.15 Uhr: „Unterirdische Welt“.
Waldtheater: 10.15 Uhr: „Unterirdische Welt“.

Was bekommen Sie bei OPEL?

1936er OPEL-Wagen mit Erfahrungsgarantie

Stillstand gibt es bei OPEL nicht - immer ist hier das Bessere der Feind des Guten. Die 1935er OPEL-Wagen sind so gut, daß ihren Besitzern eine Steigerung kaum denkbar erscheint. Trotzdem! Die 1936er OPEL-Wagen stellen eine Weiterentwicklung dar, die ihren Wert noch gesteigert hat. Sie sind schon seit einigen Monaten auf dem Markt. Für Sie ist diese Tatsache heute gleichbedeutend mit einer Garantie, denn inzwischen haben viele Zehntausende einen OPEL gekauft, und ihre Erfahrungen beweisen erneut, daß OPEL nur erprobte Wagen liefert, deren Gegenwert nicht übertroffen werden kann.

Sofort lieferbar!

In kürzester Zeit schon ist Frühling da. Und wann die ersten schönen Tage kommen, dann soll Ihr Wagen auch schon eingeparkt sein! Sie wollen doch dann von Ihrem Wagen etwas haben! Deshalb verdient die kurze Lieferzeit bei OPEL Ihre besondere Aufmerksamkeit!



Was Sie brauchen!

Vor allem: einen Wagen, der allen Ihren Wünschen und Anforderungen entspricht. - Das ist viel verlangt! Denn Beruf und Erholung, Stadtfahrt und Reise, Repräsentation und Alltags-Gebrauch stellen die verschiedensten Ansprüche. Und das gerade ist der Ruf der OPEL-Wagen: daß sie allen Ansprüchen gerecht werden. - Mit gutem Grund. Unübertroffene Qualität in Konstruktion, Material und Fertigung sichern dem OPEL den hohen Gebrauchswert, der ihn zum meistgekauften deutschen Wagen werden ließ. - Solche Werte lassen sich nicht auf den ersten Blick erkennen. Prüfen Sie deshalb den OPEL. Prüfen Sie ihn rücksichtslos! Ihr OPEL-Händler gibt Ihnen jederzeit gern Gelegenheit zu einer unverbindlichen Probefahrt.

OPEL »P4«
Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten 1,8 Lit.-Typs. Vierzylinder Vollautomobil, 4 Zyl. 4Takt-Motor, geräuscharmes Getriebe. Gleiche Leistung, wesentlich geringerer Verbrauch. Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit. Reichliche Bodenhöhe, Geräumigkeit und Bequemlichkeit. Unverwundliche Stahl-Karosserie mit Hartholzverkleidung.

3 Modelle von RM 1650 bis RM 1880

OPEL, Typ Olympia
Heute schon zehntausende begeisterter Besitzer. Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis. Neuzeitliche Form, neuzeitliche Bauweise. Hervorragende Fahreigenschaften, erstaunlich niedriger Verbrauch. OPEL Synchron-Federung, zugfreie Entlastung und die vielen anderen einzigartigen OPEL-Vorzüge. Alle Gänge geräuscharm.

Beide Modelle RM 2500

OPEL »6«
Krönung des OPEL-Programms. In allem ein Großer, nur nicht im Preis. Das eindrucksvolle, leistungsstarke Automobil für den Anspruchsvollen. OPEL Synchron-Federung, Viergang-Getriebe mit geräuscharmen oberen Gängen, bei 4 Modellen zugfreie Entlastung.

6 Modelle von RM 3250 bis RM 5000

Auf der Ausstellung HALLE I, STAND 23

OPEL der Zuverlässigen

er kostet wenig - er verbraucht wenig

ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM A. M. • PREISE AB WERK

Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 + Fernsprecher 26/26
Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31/32 + Fernsprecher 215 55/56
Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68a + Fernsprecher 40316

Dr. Schacht über die Aufgaben der Wirtschaftskammern

Die durch Erhebung der Reichswirtschaftskammern erzielte Wirtschaftskammern... Die Aufgabe der Wirtschaftskammern ist es, die Interessen der Wirtschaft zu vertreten...

Vor Gesamtregelung in der Zementindustrie

Die zementindustriellen Verhandlungen in der deutschen Zementindustrie... Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, aber es ist zu erwarten, dass eine Gesamtregelung erzielt werden wird...

Rhein-Mainische Abendbörse

Am 13. Februar 1936... Die Rhein-Mainische Abendbörse... Die Börse verlief ruhig, mit leichten Schwankungen...

Weitere Umsatzsteigerung am Holzmarkt

Der Holzmarkt... Die Holzindustrie... Die Holzpreise sind weiter gestiegen, was auf eine Steigerung der Nachfrage zurückzuführen ist...

Waren und Märkte

Waren und Märkte... Die Warenpreise... Die Preise für verschiedene Waren sind stabil geblieben...

Rahmenabkommen in der Rheinschifffahrt

Das Rahmenabkommen... Die Rheinschifffahrt... Ein Rahmenabkommen zwischen den Rheinschiffern ist abgeschlossen worden...

Baukosten und Preisentwicklung am Baumarkt

Baukosten und Preisentwicklung... Der Baumarkt... Die Baukosten sind weiter gestiegen, was die Preisentwicklung am Baumarkt beeinflusst...

Gold- und Devisenmarkt

Gold- und Devisenmarkt... Der Gold- und Devisenmarkt... Die Goldpreise sind stabil, während die Devisenpreise leicht schwanken...

Umwälzende Neuordnung im sowjetrussischen Bauwesen

Umwälzende Neuordnung... Das sowjetrussische Bauwesen... Eine umfassende Neuordnung des Bauwesens ist im Gange...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Metalle

Metalle... Der Metallmarkt... Die Metallpreise sind stabil, mit Ausnahme von Kupfer, das leicht gestiegen ist...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Die neue Ordnung in der Wirtschaft

Die neue Ordnung... Die Wirtschaft... Die neue Ordnung in der Wirtschaft ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung...

Freiburg IM BREISGAU

SKI-WANDERUNGEN durch die weiße, schneigende Einsamkeit verschneiter Schwarzwaldberge.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

MARSHALLS

Freiburg IM BREISGAU

MARSHALLS

Magie Herber — Ernst Baier:

Wir sind doch keine Nicht-Gewandte! — Mit dem deutschen Olympia-Siegern an einem Tisch, die zusammenessen!

(Von unserer E. B.-Sonderberichterstatterin) — Garmisch-Partenkirchen, 12. Februar. Im Eröffnungsraum des Olympia-Gymnasiums ist ein überaus romantisches und weiches Licht...

Die Tür geht auf. Magie Herber und Ernst Baier kommen herein. Beide sind im Glanzkleid. Wunderbar! ... Sie nehmen angedeutet es meinen Tisch Platz. Sofort beginnt die schönste Unterhaltung...

„Das ist ja sehr nett von Ihnen, Fräulein Herber, aber ich möchte ganz andere Dinge wissen. Zum Beispiel, wie Sie überhaupt zum Schiffsbau gekommen sind?“

Magie ist aus besonderem Holz. „Das er ja auch hergeliefert hat!“ ... werke ich ein. „Na, hören Sie auf, Sie sind nicht wie ich mit dem Vorleser!“

Die unterbadischen Bezirksmeisterchaften in Mannheim

Wer wird Meister?

Der Mannheimer Vogelsportverein, der für die Durchführung der diesjährigen unterbadischen Bezirksmeisterchaften verantwortlich ist, hat sich in diesen Tagen in eifriger Vorbereitung an die Ausgestaltung der Kampfsportarten im Mannheimer Olympiastadion...

Die unterbadischen Bezirksmeisterchaften werden am 14. Februar im Mannheimer Olympiastadion ausgetragen. Die Teilnehmer sind: Badminton, Tischtennis, Schach, Fußball, Basketball, Hockey, Ringen, Gewichtheben, Judo, Karate, Taekwondo, Judo, Karate, Taekwondo...

Deutsche Schimannschaft für Innsbruck

Der Deutsche Ski-Verband hat seine Mannschaft für den Weltcup in Innsbruck ernannt. Die Mannschaft besteht aus: ...

Die Mannschaft für den Weltcup in Innsbruck besteht aus: ...

Schneebericht

am Freitag, 14. Februar

Schneehöhe: ... Schneehöhe: ... Schneehöhe: ...

Was hören wir?

Samstag, 15. Februar. Reichstages-Entscheidungen: ...

Kleine Anzeigen

Advertisement section containing various notices: Offene Stellen, Werber, Stellengesuche, Verkäufe, Miele Staubsauger, Brennholz, Küchen-Käufer, 1 Küche, Möbel-Klinger, Gas-Zimmerchen, Spieckammer, Einfamilien-Haus, Wohn- und Geschäftshaus, Radio, Perser Teppiche, Bausack, Vermietungen, D 2 Nr. 11 Schöner Laden, Büroräume, Laden Schwetzungen, Werkstätte od. Lagerraum, Werkstatt, Perser Teppiche, Bausack.

